



BAEDEKER SMART

Kuba



Kuba erleben

Das Wasser ist glasklar. Sie baden in einem aquamarin schillernden Naturbecken, umgeben von Stalaktiten und Stalagmiten – ein Badeerlebnis der besonderen Art. In den frühen Morgenstunden haben Sie das Höhlenbecken vielleicht noch ganz für sich allein. Später locken ein Badeausflug zur schneeweißen Playa Coral und ein Schnorcheltrip zum nahen Korallenriff. Wir versprechen Ihnen einen Tag, an dem Sie Ihr »blaues Wunder« erleben. Oder steht Ihnen der Sinn eher nach einem Ausflug in die Berge, dann wandern Sie mit uns auf den Spuren von Fidel Castro. Oder aber Sie folgen unserem Vorschlag für eine Radtour durch das Viñales-Tal.

Neben allen wichtigen »klassischen« Sehenswürdigkeiten halten wir Ideen für ganz besondere Urlaubstage für Sie bereit. Was auch immer Sie tun: Genießen Sie Ihre Zeit auf Kuba mit Baedeker!

Herzlich

Ihre

Birgit Borowski

Birgit Borowski

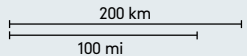
Programmleitung Baedeker SMART

TOP 10 ① ★★



Kapiteleinteilung

- Havanna & Umgebung Seite 34–67
- Der Westen Seite 68–93
- Varadero & Trinidad Seite 94–123
- Das Zentrum Seite 124–149
- Santiago & der Osten Seite 150–185



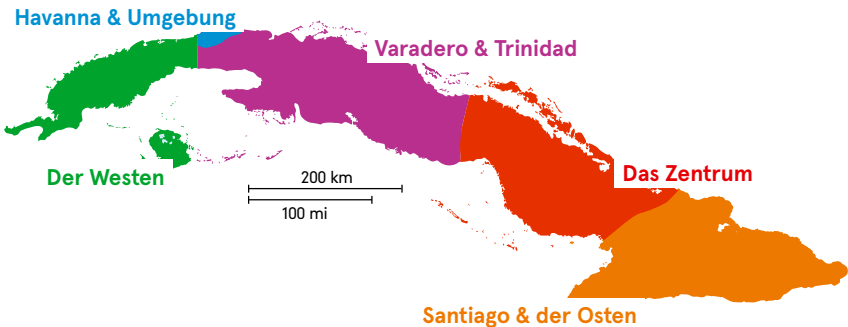
BAEDEKER SMART

Kuba

Wie funktioniert der Reiseführer?

Wir präsentieren Ihnen Kubas Sehenswürdigkeiten in fünf Kapiteln. Jedem Kapitel ist eine *spezielle Farbe* zugeordnet.

Um Ihnen die Reiseplanung zu erleichtern, haben wir alle wichtigen Sehenswürdigkeiten jedes Kapitels in drei Rubriken gegliedert: Einzigartige Sehenswürdigkeiten sind in der Liste der *TOP 10* zusammengefasst und zusätzlich mit zwei Baedeker Sternen gekennzeichnet. Ebenfalls bedeutend, wengleich nicht einzigartig, sind die Sehenswürdigkeiten der Rubrik *Nicht verpassen!* Eine Auswahl weiterer interessanter Ziele birgt die Rubrik *Nach Lust und Laune!*



Santiago & der Osten

Erste Orientierung	152
Mein Tag auf der Rebellenspur	154
Santiago de Cuba ★★	160
Baracoa ★★	164
Gran Parque Nacional Sierra Maestra ★★	168
Parque Nacional Alejandro de Humboldt ★★	170
Gibara & Bahía de Bariay	172
Guardalavaca	174
Nach Lust und Laune!	176
Wohin zum ... Übernachten? ... Essen und Trinken? ... Ausgehen?	180

Spaziergänge & Touren

Den Paseo del Prado in Havanna entlang	188
Zum Wasserfall San Claudio bei Las Terrazas	191
Über den Centinelas del Río Melidioso	193

Praktische Informationen

Vor der Reise	198
Anreise	201
Unterwegs in Kuba	202
Übernachten	204
Essen und Trinken	206
Einkaufen	208
Ausgehen	209
Sprache	210

Anhang

Reiseatlas	213
Register	228
Bildnachweis	231
Impressum	232

Magische Momente

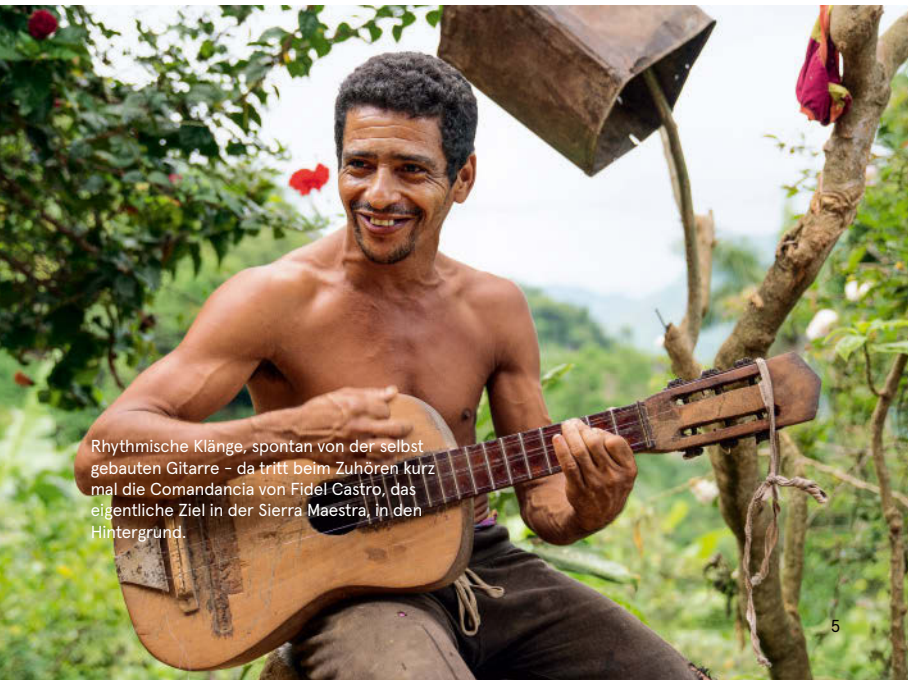
Kommen Sie zur rechten Zeit an den richtigen Ort
und erleben Sie Unvergessliches.

»Wem die Stunde schlägt«	51	Sundowner am Beach	135
Wie vor 500 Jahren	89	»Wirbel-Sturm« auf der Tanzfläche	163
»Blaues Wunder«	116		

Der Parque Céspedes mit der imposanten Catedral de Nuestra Señora de la Asunción in Santiago de Cuba ist voller Geschichte(n), die vom Sklavenhandel bis zur Revolution reichen.



Rhythmische Klänge, spontan von der selbst gebauten Gitarre - da tritt beim Zuhören kurz mal die Comandancia von Fidel Castro, das eigentliche Ziel in der Sierra Maestra, in den Hintergrund.





Baedeker Topziele

Unsere TOP 10 helfen Ihnen, von der absoluten Nummer eins bis zur Nummer zehn, die wichtigsten Reiseziele einzuplanen.

1 ★★ Habana Vieja

Lassen Sie sich im 500 Jahre alten Herzen der Stadt treiben, an prächtigen *palacios* und Kolonialbauten entlang, von einer Bar in die nächste und von Musik begleitet. S. 44

2 ★★ Valle de Viñales

Im Schatten von grünen Karstbergen und majestätischen Königspalmen wächst weitflächig Tabak. S. 76

3 ★★ Trinidad

Eine koloniale Perle: In den so malerischen wie lebhaften Altstadtgassen beeindruckt die herrschaftlichen Anwesen der »Zuckerbarone« aus Kubas Zeit als führender Zuckerproduzent. S. 102

4 ★★ Tropicana Cabaret

Ein Besuch Kubas, ohne die berühmte Tanzshow zu sehen, wäre wie ein Mojito ohne Minze. S. 48

5 ★★ Varadero

Weiß leuchtende Strände, türkisblaues Meer und Sonnenschein tagaus, tagein: Die beliebte Ferien-Halbinsel ist ein echtes »All-inclusive-Paradies« mit Luxusherbergen und privaten *casas*. S. 106

6 ★★ Santiago de Cuba

Die zweitgrößte Stadt Kubas ist die Wiege der Revolution und Geburtsort des kubanischen Nationalrhythmus Son. Hier verkündete Fidel Castro 1959 den Sieg der Rebellen. S. 160

7 ★★ Baracoa

Einer der ältesten Orte der Neuen Welt. Das charmante Kolonialstädtchen versteckt sich hinter hohen Bergen und üppiger tropischer Vegetation. S. 164

8 ★★ Gran Parque Nacional Sierra Maestra

In der Bergkette bei Santiago wandert man auf den Pfaden der Rebellen – und erobert zugleich den landeshöchsten Gipfel, den Pico Turquino. S. 168

9 ★★ Parque Nacional Alejandro de Humboldt

Der nach dem großen Naturforscher benannte Nationalpark ist das letzte Stück Regenwald Kubas und Heimat vieler Exoten – und Weltnaturerbe der UNESCO. S. 170

10 ★★ Finca La Vigía

Die Villa gehörte Ernest Hemingway, der hier einige seiner berühmtesten Romane schrieb – heute ein Museum und Pilgerziel für seine zahllosen Fans und Leser. S. 50

Ein Gefühl für Kuba bekommen ...

Erleben, was Kuba ausmacht, und sein einzigartiges Flair spüren, (fast) wie die Kubaner selbst.

Salsa tanzen!

Die Hüften schwingen kann man quasi jederzeit in Kuba, in den vielen Bars und Tanzclubs, den Casas de la Trova – sei es in Havanna oder Trinidad – bei Konzerten, mithilfe der Begrüßungs-Combo im Flughafen oder der Animations-truppe im Hotel. Aber erst einmal wollen die Salsa-Schritte gelernt sein (S. 26) – »un, dos, tres...«. Der führende (!) Mann dreht seine Tanzpartnerin, bis einem allein vom Zuschauen ganz schwindelig wird.

Ganz nah an Kubas Alltag

Wohnen bei den Kubanern liegt stark im Trend. Nicht wenige der Privatzimmer, die in Stadt und Land angeboten werden, sind heutzutage sehr gut ausgestattet. Überall, wo das blaue, einem Anker ähnelnde Zeichen an der Tür zu sehen ist, kann man sich ganz wie zu Hause fühlen – entweder mit Familienanschluss oder neuerdings in noblen *casas particulares* (S. 206) mit schöner Terrasse, eventuell Strandzugang und gelegentlich sogar einem Swimmingpool.

Rumpelnd cruisen

Nicht nur Oldtimerfans geraten ins Schwärmen beim Anblick der mehr als ein halbes Jahrhundert alten, chromblitzenden Karosserien, die wie in einem Freilichtmuseum über Kubas Straßen rumpeln: Viele der Cadillacs und Chevrolets sind auf Hochglanz poliert. Man fühlt sich in ihnen wie auf einer Zeitreise, während man sich durch Havanna kutschieren lässt (S. 190).

Abtauchen

Das kubanische Korallenriff gehört zu den größten und artenreichsten der Welt. Bei Tauchern ist die Südküste beliebt, vor allem die Isla de la Juventud (S. 88): In der bläulichen »Cueva Azul« und dem »Tunel del Amor« taucht man an bunten Fischen, Adlerrochen und sogar Meeresschildkröten vorbei. Wracks und Schluchten lassen sich hier im tiefblauen Wasser erkunden.

Vorwärts!

Allein ein T-Shirt mit dem Konterfei Che Guevaras macht noch keinen echten Revolutions-Anhänger!





Mehr Karibik geht nicht: Sonnenbad am
Palmenstrand auf der Isla de la Juventud



Ganz locker aus der Hüfte in einer Bar in
Havanna: So geht Salsa-Tanzen!

»Adelante Comandante!« (Immer vorwärts, Kommandant!) – die Parole wird greifbarer bei einer Wanderung auf den Spuren der Guerilleros durch den Gran Parque Sierra Maestra (S. 168), und sie begleitet den Reisenden ins Landesinnere, wo man dem berühmtesten aller Guerilleros und seinen Mitkämpfern seinen Respekt erweisen kann – z. B. im Mausoleum des Che in Santa Clara (S. 117).

Kubanisch trommeln

Wer vom allgegenwärtigen Rhythmus der *congas* und *timbales* angesteckt ist, kann sich in die Kunst des Trommelns einführen lassen. Einen Lehrer zu finden ist nicht schwer – den Profi erkennt man daran, dass er seine Schüler mit Aufwärmtraining für die Finger beginnen lässt. Vielleicht sprechen Sie einen der Straßenmusiker auch selbst an, etwa sonntags in der Fußgängerzone Callejon de Hamel im Centro von Havanna (→ 226 A4). Authentischer geht's kaum.

Auf zwei Rädern

Kein Kubaner käme auch nur im Traum auf die Idee, seinen Urlaub auf dem Rad zu verbringen – die meisten Modelle haben weder Licht noch Gangschaltung. Aber wenn Sie sich aufs Zweirad schwingen wollen, um Kuba und seine Landschaften hautnah zu erleben, haben Sie die Wahl bei Ihrer Route: endlos flache Pisten und selbst Autobahnen

ohne viel Verkehr oder anspruchsvoll in die Waden gehende Serpentinien wie auf Strecken bei Baracoa (S. 164).

Salud y suerte!

Manch einer wollte Kuba wegen seiner Drinks gar nicht mehr verlassen, man denke nur an Ernest Hemingway. Zum Selbermachen des Nationalcocktails Mojito braucht es nicht viel: Den Saft einer Limette mit einem halben Teelöffel Zucker verrühren, sechs Minzeblätter im Glas zerdrücken, 3–6 cl Havana Club Rum (»Añejo 3 Años«) dazugeben, das Ganze mit Sodawasser auffüllen, umrühren, Minzeblätter als Dekoration verwenden – so lässt sich ein Hauch des Kuba-Feelings aus dem Urlaub auch später zu Hause noch erleben.

Auf die Hand

Aus der Papiertüte isst man die *chicharrones*, knusprige Schweineschwarte, die in mundgerechte Stücke geteilt ist. Wer es eilig hat, kauft auf der Straße ein *bocadito con queso* (Käsesandwich) oder ein *bocadito con jamón* (Schinkensandwich) oder auch einen *cajita*-Imbiss: ein Stück Schweinefleisch mitsamt Reis, Bohnen und Tomate, das man aus einer fetttriefenden Pappschachtel isst. Eine »Pizza« *a lo cubano* entpuppt sich leider meist als zentimeterdicker trockener Weißbrotteig mit Käse und Wurst oben drauf, nichts für Italien-Fans!

Musik untermalt auch in Baracoa das städtische Leben – auf die eine oder andere Weise.



Das Magazin

Rhythmus und Sanktionen,
Improvisation und Revolutionen – all dies und mehr
prägt Kubas Alltag.

Seite 12–33





Der weltweit wie ein Pop-Idol verehrte Guerillero Che Guevara ist in Kuba allgegenwärtig – auch in Wandmalereien wie hier in Havanna.

Rund um die Revolution

Santiago de Cuba: Rund hundert Männer stürmen am Karnevalstag 1953 die Moncada-Kaserne. Die Rebellion gegen das verhasste Batista-Regime aber misslingt, die meisten von ihnen werden inhaftiert, gefoltert, ermordet. Fidel Castro (1926–2016) verteidigt sich selbst mit den Worten: »Verurteilt mich (...), die Geschichte wird mich freisprechen.«

Fidel Castro Ruz, Sohn eines reichen Plantagenbesitzers, wird am 13. August 1926 im Osten Kubas in Birán (S. 177) geboren. Schon an der Jura-Fakultät in Havanna fällt er durch sein rebellisches Wesen auf. In den 1940er-Jahren demonstriert der bärtige Studentenführer gegen

die korrupte Elite unter Fulgencio Batista, der während seiner Amtszeit ab 1944 als Staatsoberhaupt zum Millionär wurde und sich 1952 erneut ins Präsidentenamt putscht – während die Massen in Kuba verarmen und die Opposition brutal unterdrückt wird.

Guerillakrieg in den Bergen

Nach dem missglückten Moncada-Angriff 1953 (S. 160), den Gefängnisjahren auf der Isla de la Juventud (S. 88) und seiner Amnestierung nach 20 Monaten geht Fidel Castro 1955 ins Exil nach Mexiko, wo er auf den Argentinier Ernesto »Che«

Guevara trifft und die »Bewegung des 26. Juli« gründet. Rund 80 Mitkämpfer sind auf der überladenen Yacht »Granma« (S. 179), mit der er am 2. Dezember 1956 an der südostkubanischen Küste anlandet. Auch sein Bruder Raúl ist dabei (später Präsident, der im April 2018 86-jährig von Miguel Díaz-Canel als Präsident und Regierungschef abgelöst wird).

Doch auch dieses Unternehmen scheitert: Die *barbudos*, die bärtigen Rebellen, werden bereits von der kubanischen Armee erwartet. Nur eine Handvoll überlebt und flieht in die Sierra Maestra (S. 168). In den Bergen schließen sich immer mehr Bauern der Guerilla und dem charismatischen Castro an, Regierungssoldaten laufen über, selbst die CIA soll die kubanische Befreiungsbewegung finanziell unterstützt haben. Eine Offensive der Regierungsarmee mit 10 000 Soldaten gegen rund 350 Rebellen wird zurückge-

drängt. Dann überschlagen sich die Ereignisse: Am 30. Dezember 1958 erobert Ernesto Che Guevara mit seiner Rebellentruppe Santa Clara (S. 117) im Landeszentrum. In der Silvesternacht flieht Batista mit 40 Mio. US-Dollar in die Dominikanische Republik.



Die Straßen sind anlässlich des Revolutionstages mit Wimpeln in den Farben der Landesflagge geschmückt.

In der Neujahrsnacht 1959 verkündet Fidel Castro in Santiago (S. 160) den Sieg der Revolution, am 8. Januar zieht er mit seinen *compañeros*, den Kampfgenossen, als siegreicher Revolutionsführer auch in Havanna ein – ein triumphaler Prozessionszug. Am 13. Februar wird er Ministerpräsident, Che Wirtschaftsberater.

»Hasta la victoria Siempre«

1959/60 folgen als erste Maßnahmen die Alphabetisierungskampagne, die Umsetzung eines kostenlosen Gesundheitswesens

und Bildungssystems, Mietpreissenkung, Wohnungsbau und eine Agrarreform, die den Landarbeitern Land zuspricht. Doch schließlich treffen die revolutionären Maßnahmen auch die teilweise durchaus wohlgesonnene Mittel- und Ober-

Söldner gehen schwer bewaffnet an Land, ausgerechnet an einer von Korallenriffen wie mit Barrikaden geschützten Bucht. Die kubanische Bevölkerung greift zu den Waffen und der mithilfe der CIA geplante Coup wird nach nur drei Tagen vereitelt.

Die USA verhängen in den Jahren 1960–62 ein totales Wirtschaftsembargo. Wirtschaftlich immer mehr in die Enge gedrängt, wendet Kuba sich der Sowjetunion zu, die bald die Rolle des größten Handelspartners übernimmt. 1962 erklärt Fidel Castro die Karibikinsel zur ersten sozialistischen Republik in Lateinamerika.

Auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges und der Kuba-Krise finden 1962 Geheimverhandlungen statt,

US-Präsident John F. Kennedy und der sowjetische Regierungschef Nikita S. Chruschtschow einigen sich in wichtigen Punkten.



Jahrestag der Revolution am 25. Juli 2015: Raúl Castro, Ramiro Valdés, José R. M. Ventura, Miguel Díaz-Canel (v. l. n. r.)

schicht: Großgrundbesitz über 400 ha wird enteignet, US-amerikanische Firmen und Banken werden konfisziert und verstaatlicht. Zu Hunderttausenden verlassen wohlhabende Kubaner und Gefolgsleute Batistas das Land gen USA. Ihnen folgen Intellektuelle, Schriftsteller, Wissenschaftler und sogar einstige Kampfgefährten ins Exil.

Als Gegenmaßnahme kündigen die USA ihre langjährigen Importe von Zucker und den Erdölexport nach Kuba. Im April 1961 kommt es zur berühmten, doch reichlich dilettantischen Invasion in der Schweinebucht (S. 115): 1500 Exilkubaner und

»Kuba-Krise«

Im Jahr 1962 kommt es zu einem der gefährlichsten Momente der Geschichte: 13 Tage bangen die Menschen vor den Entscheidungen der beteiligten Politiker, die zum Dritten Weltkrieg mit Atomwaffen hätten führen können.

Doch die Spannungen zwischen Kuba und den USA halten noch Jahrzehnte an.

Der »kumpelhafte« Rebel

Ernesto Che Guevara (1928–67), Arzt aus einer reichen argentinischen Familie, steigt zum Präsidenten der Zentralbank und Industrieminister Kubas auf, soll aber bald schon der Bindung Kubas an die Sowjetunion misstraut haben. Und so zieht sich der Marxist aus der Politik Kubas zurück, geht als Kämpfer nach

Afrika und Bolivien. Er wird am 9. Oktober 1967 im Alter von 39 Jahren in den bolivianischen Bergen erschossen, die Überreste beherbergt das Memorial in Santa Clara (S. 117). Und der *máximo líder*? Eine lebende Legende. Fidel Castro war bis 2008 der weltweit am längsten herrschende Staatschef. Die Geschichte wird ihn vielleicht nicht freisprechen, sich seiner aber immer erinnern – ob als des glorreichen Revolutionsführers oder des unbarmherzigen Diktators.



Museum Casa del Che in Havanna

Anschauliche Hintergründe

Im Revolutionsmuseum in Havanna (S. 60), am Che-Memorial (S. 117) in Santa Clara und der Comandancia (S. 156) in der Sierra Maestra erfährt man mehr Wissenswertes, auch in den beiden kleineren Museen:

- ★ **Casa del Che:** Das kleine Che-Museum ist in dessen ehemaligem Hauptquartier bei der Christus-Statue untergebracht (Ctra. del Cristo, Havanna, Casablanca, Mo–Sa 10–18, So 10–13 Uhr, 6 CUC).
- ★ **Museo del Ministerio del Interior (MININT):** Das Museum des Innenministeriums widmet sich u. a. Sabotageakten und Attentatsversuchen (Ave. 5ta e/ 12 y 14, Havanna, Tel. 07 2 03 21 22, Di–Fr 9–17, Sa 9–16 Uhr, 2 CUC).

Alltag im »Socialismo tropical«

Die Mangelwirtschaft im »Socialismo tropical« verlangt vom Volk viel Geduld. Die Kubaner sind Meister der Improvisation, und das seit Jahrzehnten. Seit einigen Jahren werden sie nun ins kapitalistische Unternehmertum entlassen.

Das Angebot in den Läden ist nicht besonders groß, auch nicht in Städten wie Trinidad (s. u.). Schmerzhaft ist der Transport (re.).



Es gibt nicht nur Flucht aus Kuba, sondern auch nach Kuba, etwa aus dem verarmten Haiti. Die sozialen Reformen nach der Revolution 1959 führten in Kuba bis heute zu vergleichsweise fast schon paradiesischen Zuständen für ein »Drittweltland« mit Ein-Parteien-Diktatur: keine Todesschwadronen oder Straßenkinder, geringe Kindersterblichkeit und hohe



Lebenserwartung (mit 77 Jahren wie in Deutschland), drei Prozent Analphabeten (weniger als in den USA). Ein Arzt versorgt rund 150 Kubaner – kostenlos und selbst auf dem Land. Die Monatsmiete beträgt drei bis vier Euro, Strom, Wasser und Telefon kosten lächerlich wenig.

Doch der statistische Schein trägt. Außerhalb Havannas sind viele Krankenhäuser in einem bedauernswerten Zustand. Wer krank wird, braucht am besten Devisen aus einem Job im Tourismus oder

Verwandte im Ausland. Es fehlt nicht nur an Medikamenten und medizinischen Geräten, an Benzin, Zement, Mehl oder Toilettenpapier.

Die jahrzehntelang geltenden Bezugsscheine, die *libretas* (S. 21), für alltägliche Waren wurden allmählich abgeschafft, doch 2019 wurden wieder Güter auf die Liste gesetzt. Einzig in den Tiendas Panamericanas (S. 208) oder auf dem Schwarz-



Auch die Banknote trägt das Porträt von Che (o.). Oldtimerfahrten sind eine beliebte Einnahmequelle (r.).

markt findet man alles: Rum, Lippenstift, Shampoo, Babykompott, Jeans. Allerdings mussten die übersteuerten Preise bis 2014 in der künstlichen Ausländerwährung bezahlt werden, dem Peso Convertible (CUC).

Mittlerweile erhält man vieles auch gegen die entsprechend höhere Summe in der Nationalwährung, dem CUP. Seit 1993 gibt es das ungerechte Doppelwährungssystem, wo die Löhne in fast wertlosem Peso Cubano (CUP, *moneda nacional*) ausbezahlt werden, jedoch die meisten Preise in 26-fach teureren CUC

ausgezeichnet sind. Und so kostet für eine Familie mit zwei Kindern ein Ausflug in die staatliche Fast-Food-Kette »Rápido« mitsamt kubanischer »Tropi-Cola« groteskerweise einen halben Monatslohn. Denn das offizielle Durchschnittsgehalt liegt bei etwa 700 CUP (25 Euro) – im Monat! Ein Arzt verdient knapp 60 Euro, ein Hochschuldirektor 35 Euro – ein Barkeeper kommt allein an einem Abend mit Trinkgeldern darauf. Lehrern – sozusagen den Haupt-



stützen der »sozialistisch gleichen« Gesellschaft – bleiben nach Abzug aller Fixkosten ganze 14 Euro zum Leben: »Davon kann ich mir gerade mal ein Paar neue Schuhe kaufen ...«, seufzt eine ältere Lehrerin, die durchaus lange schon Anhängerin von Fidel Castro ist.

Wandel im Schneckentempo

So ist es kein Wunder, wenn Chirurgen zu Reiseleitern werden, Lehrerinnen zu Zimmermädchen und das kubanische Volk zu Meistern der oft illegalen Improvisation. Seit 1959

haben fast zwei Mio. Kubaner ihre Heimat Richtung USA verlassen. Florida ist nur 150 km entfernt. Die Parole »*Socialismo o muerte!*« (Sozialismus oder Tod!) nahmen und nehmen Tausende desillusionierte, vor allem junge Kubaner wörtlich und stechen alljährlich in See.

Wer im Lande bleibt, versucht im Alltag durchzuhalten, irgendwie



Die meisten Kubaner versuchen sich zaghaft in Mini- oder Hinterhof-Betrieben, verdienen ihr Geld mit dem Coco-Taxi oder Straßenverkauf.

gibt es immer einen Dreh, eine *mecánica*. Die Reformen unter Raúl Castro ab 2008 veränderten das Land, wenn auch im Schnecken-tempo. Endlich durften die Kubaner Computer und Handys auch legal besitzen und in Hotels übernachten, sie durften mit ihren privaten Wohnungen und Autos (ab Baujahr 1959) handeln. Die lang ersehnte Reisefreiheit seit 2013 gilt allerdings nicht für Ärzte und Ingenieure. Zwischen 2013 und 2017 stieg auf den ersten Blick paradoxerweise auch die Zahl der Bootsflüchtlinge und Ausreise-Odysseen über Me-

xiko gen Miami. Der Grund: Bislang hatten die Kubaner, sobald sie bei der Flucht einen Fuß auf US-Territorium setzten, ein recht leichtes und schnelles Aufnahmeverfahren zu erwarten – dank der großen und politisch einflussreichen Exilgemeinde in Florida.

Doch im Zuge der Annäherung beider so lange verfeindeter Länder unter Präsident Barack Obama (2014) befürchteten Millionen (Exil-) Kubaner bald eine Verschärfung dieser Praxis. Denn US-Visa zum Verwandtenbesuch werden offenbar



nur denen gewährt, die im sozialistischen Heimatland Haus, Land, Betrieb oder sonstigen Besitz haben. US-Präsident Donald Trump nahm 2019 etliche Maßnahmen dieser Annäherungspraxis wieder zurück.

Cuentapropismo statt fatalismo

Um einen Wirtschaftskollaps zu verhindern, werden Schritt für Schritt 1,3 Mio. staatliche Stellen gestrichen. Etwa eine halbe Million Kubaner arbeitet bereits als *cuentapropistas* auf eigene Rechnung in

mittlerweile rund 200 erlaubten selbstständigen Berufen, als Bauern, Bauarbeiter und Handwerker, sogar mit Angestellten. Restaurantbetreiber, Taxifahrer, Friseure und Kosmetikerinnen dürfen schon seit 1993 in Kuba auf freier Basis arbeiten. Die meisten Kubaner ärgern sich, dass die Löhne nicht gerecht verteilt sind. Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich in Kuba. Es gibt die ersten Millionäre im sozialistischen



Reich, und nicht nur CUP-Millionäre. Führungskräfte oder Hochschulprofessoren machen sich vermehrt selbstständig. »Wenn ich an der Bushaltestelle stehe, steigen viele meiner Studenten in *moto*-Taxis ein«, sagt ein Direktor aus Santa Clara, »die 5 CUC dafür kann ich mir nicht leisten...« Einige frischgebackene Kapitalisten haben die reichen *yumas* im Visier, die Touristen, zum Beispiel Che Guevaras Sohn Ernesto mit teuren Harley-Davidson-Touren und Fidel Castros Sohn Alex mit Fotokursen für US-Touristen.

Libreta – Lebensmittelkarten

Das ab 1962 jährlich ausgestellte Heftchen mit den staatlichen Bezugsscheinen für rationalisierte Lebensmittel galt lange Zeit zum

Filmtipps

- ★ **Guantanamera** (1993/94, Regie: Tomás Gutiérrez Alea, Kuba): Die kubanische Komödie schildert die geradezu irren bürokratischen Hindernisse bei den absurden Versuchen, in der *periodo especial*, der »Spezialperiode«, einen Leichnam von Guantánamo nach Havanna zu überführen.
- ★ **Kubanisch Reisen** (Lista de Espera, 2000, C, E, F, Mex, D, Regie: Juan Carlos Tabío, Kuba): Die multinationale Co-Produktion zeichnet ein realsatirisches Bild der verheerenden Transportzustände in Kuba: Reisende stecken an einem Busbahnhof in der Provinz Granma im Osten des Landes fest.

Beispiel für Reis, Zucker, Bohnen, Kaffee, Salz, Speiseöl, Brot, manchmal Hühnerfleisch, früher auch für Seife und Zahnpasta. Unter anderem aufgrund von Sanktionen der Trump-Regierung fehlen auch 2019 Kuba wieder Mittel, um Artikel des täglichen Bedarfs einzuführen.

Die Welt der Zigarren

Zu den *cigar aficionados*, den Anhängern der kubanischen Zigarren, zählte schon Fidel Castro, später Gerhard Schröder, Madonna und Sharon Stone. Doch Anbau und Produktion sind kompliziert, lang und aufwendig, alles ist reine Handarbeit.

Wie viel Aufwand in einer einzigen Zigarre (*puro*) steckt, von der Aussaat bis zum genussvollen Abbrennenlassen, das wissen meist nur Kenner. Je nach Blattsorte kann der Reifungsprozess bis zu drei Jahren dauern oder länger: Kenner schwören auf die sechs bis acht Jahre gereiften *puros*. Eines ist sicher: Aus Vuelta Abajo in der Region Pinar del Río kommen 80 Prozent der

landesweiten Tabakernte und die weltbesten handgerollten Zigarren – die Montecristos, Romeo y Julieta, Bolívars ...

Cohibas

Schon die Indianer, die Ureinwohner Kubas, benutzten die *tabacos* für Rituale zu Ehren der Götter oder als



Im Valle de Viñales werden Blätter für die Produktion vorbereitet.